

Wort zum Freitag

Der Impuls für Zuhause



Von Pfarrerin Edith Höll

Wind of change oder unterwegs wie die Jünger

„Alles um mich her, verändert sich so sehr, HERR ich brauch den Wind des Lebens!“ Dieser Satz aus der kirchlichen Variante von „Wind of change“ geht mir immer wieder durch den Kopf. Was hat sich alles verändert in den letzten drei Monaten, welche neuen Vokabeln haben wir gelernt, welche Regeln müssen wir täglich neu lernen. Und, die Veränderungen hören noch lange nicht auf. „Wind der Veränderung“ und das täglich.

In diesem Kontext wurden mir die Erlebnisse der Jünger rund um Karfreitag, Ostern und Pfingsten ganz neu wichtig.

Die Jünger lebten mit Jesus zusammen in einer Komfortzone. Sie erlebten Liebe, Nähe, Stärkung, Sättigung. Wer mit Jesus unterwegs war, dem mangelte es an nichts.

Und dann das jähe Ende, der unerwartete Tod. Alles, aber auch alles, wurde anders.

Und die Jünger: Sie schlossen sich ein, sie hielten Distanz zu anderen Menschen, Begegnungen konnten für sie tödlich sein. Und sie trauerten um den Verlust von Jesus und um alles, was das Leben mit ihm ausgemacht hatte.

Doch 3 Tage später erfolgte die nächste Veränderung: Jesus erschien ihnen als der Auferstandene. Jesus lebt! Die Jünger erlebten es, aber wirklich verstanden, begriffen haben sie es nicht. Auch wenn er ihnen in den nächsten 40 Tagen immer wieder begegnete, so versuchten sie doch ihr Leben wieder zurück zu drehen. Zurück zu der Zeit bevor sie Jesus gefolgt sind. Sie nahmen wieder ihr altes, gewohntes Leben auf, fischten wieder, verbrachten Zeit mit ihren Familien, gingen zurück nach Galiläa.

Aber so wirklich zurück zu ihrem alten Leben konnten sie auch nicht. Sie hatten da was erlebt, sie wussten um Tod und Auferstehung Jesu, sie spürten diese Zerrissenheit in sich zwischen dem, was war und dem was ist und fragten sich: Was wird kommen?

So wie die Jünger fühle ich mich im Moment häufig. In vielen Teilen meines Lebens läuft es wie immer, kann ich Corona sogar vergessen und dann ist der Virus wieder da, mit Macht und mit der Trauer über das, was ich dadurch verloren habe, was anders ist als früher.

Wenn ich dann darüber nachdenke, wie es mit den Jüngern und Jüngerinnen weiter ging, dann öffnet sich mir eine neue Perspektive, dann überwiegen Neugier und Hoffnung, wie das wohl so sein wird in einer völlig veränderten Welt mit Corona.

Pfingsten war damals der Moment, der noch einmal alles verändert hat. Die Jünger, der alten Tradition verpflichtet, wurden bei ihrem jüdischen Pfingstfest vom Heiligen Geist überrascht, erfüllt, gestärkt und aus den vorher verängstigten Jüngern wurden Menschen, die in die Welt hinaus gingen, die die gute Nachricht verbreiteten und Menschen Hoffnung, Liebe und Heilung brachten.

Was für eine wiederum veränderte Welt!

Noch liegt unser diesjähriges Pfingstfest vor uns, doch ich bin sehr gespannt, wie mein persönliches Pfingstfest aussehen wird, wie sich die Welt in mir verändern wird, wenn ich darauf vertraue, dass Gott mit seinem Heiligen Geist in mir unterwegs ist.

Wie ich die Veränderungen besser aushalten kann, weil ich weiß, dass der heilige Wind des Lebens in mir wirkt und ich bei Gott geborgen bin, egal was kommen mag und wie groß der Schmerz sein wird.

Übrigens ging es im Original der Scorpions von 1990 um die Wende, vor allem in der UdSSR und die Hoffnungen, die damit verbunden waren. <https://www.youtube.com/watch?v=n4RjJKxamQ>

Die geistliche Variante ist hier zu finden: <https://www.youtube.com/watch?v=1UFaWw54Hes>

Viele gute Veränderungen wünscht Ihnen Ihre Pfarrerin Edith Höll